



Chronologie zur Geschichte der Juden in Bayern 906 - 1945

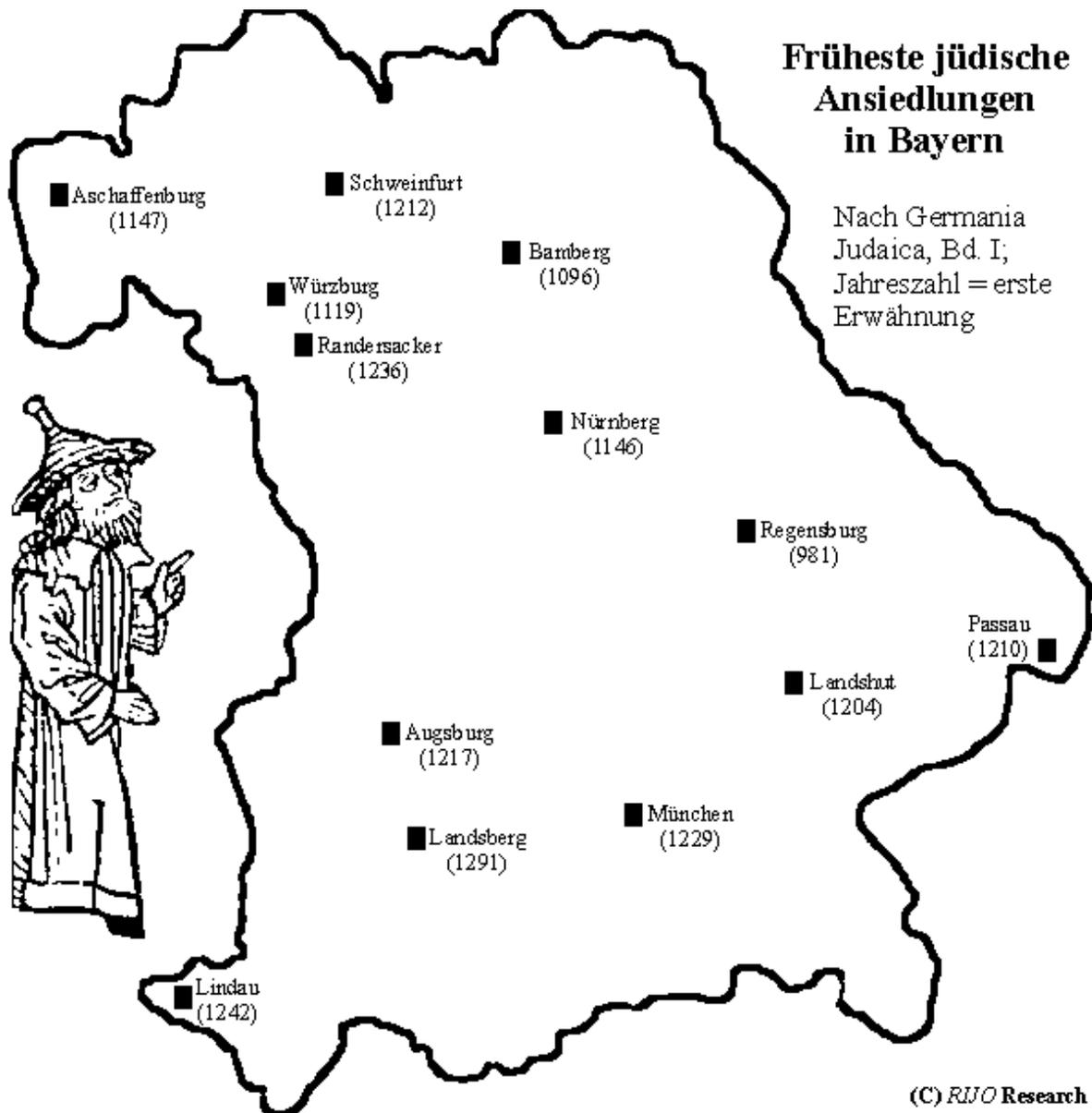
Die Jahre 906 - 1298	
Karte: Früheste jüdische Ansiedlungen in Bayern	
Die Jahre 1311 - 1499	
Die Jahre 1515 - 1799	
Das 19. Jahrhundert	
Das 20. Jahrhundert bis 1945	
Statistiken	
Verwendete Quellen und Literatur	

Die Jahre 906 - 1298

906	Erste Erwähnung von Juden in Bayern in der Brückenzollordnung von Raufelstetten (heute Österreich): Zollordnung für den Verkehr zwischen Bayern, Böhmen und Mähren enthält Regelungen für Juden, unabhängig, ob sie in Bayern leben oder nicht, damit erster Nachweis von Juden im Herzogtum Bayern und ihrer Tätigkeit im Fernhandel.
981	Erste urkundliche Erwähnung eines jüdischen Grundbesitzers in Regensburg.
1096	Erste Erwähnung einer jüdischen Gemeinde in Bamberg in einem Brief des Papstes. Die Verfolgungen im Zusammenhang mit dem ersten Kreuzzug betreffen auch die jüdische Gemeinde in Regensburg, deren Mitglieder zwangsgetauft werden.
1103	Reichslandfriede Kaiser Heinrichs IV., in dem er alle Juden unter seinen Schutz stellt.
1119	Erste Erwähnung einer jüdischen Gemeinde in Würzburg.
1136	Nennung eines Juden als Zeuge in einem Berchtesgadener Kaufvertrag.
1146	Erste Erwähnung einer jüdischen Gemeinde in Nürnberg.
1147	Erste Erwähnung der Anwesenheit von Juden in Aschaffenburg im Zusammenhang mit einem Pogrom der Kreuzfahrer. - Erwerb eines bischöflichen Grundstücks in der Vorstadt Pleich (an der Stelle des heutigen Juliusspitals) durch die Würzburger Gemeinde als ihr Begräbnisplatz.

um 1187	Petachja ben Jacob aus Regensburg unternimmt über Prag, Polen, die Krim und Bagdad eine Reise in das persische Susa. Der Rückweg führt ihn über Palästina und Griechenland. Nach seiner Rückkehr verfaßt Jehuda ben Samuel auf der Grundlage von Petachjas Notizen einen später in mehrere Sprachen übersetzten Reisebericht.
1204	Erste Erwähnung einer jüdischen Gemeinde in Landshut.
1210	Erste Erwähnung einer jüdischen Ansiedlung in Passau in einem Brief Bischof Mangolds. - Beurkundeter Kauf des Friedhofsareals der Regensburger Gemeinde bei Sallern ("Judenu") vom Abt von St. Emmeram mit dem ausdrücklichen Recht, dort auch auswärtige Juden bestatten zu dürfen.
1212	Erste Erwähnung eines Juden Abraham aus Schweinfurt in einer Würzburger Urkunde.
um 1217	Erste Erwähnung von Juden in Augsburg im hebräisch verfaßten Testament des 1217 verstorbenen Rabbi Jehuda he-Chassid (1241 erste Erwähnung in einer christlichen Urkunde).
1229	Erste urkundliche Erwähnung von Juden in München.
1234	Im Judenprivileg Kaiser Friederichs II. werden diese erstmals als "servi camerae" (Kammerknechte) bezeichnet, um ihren besonderen Rechtsstatus als Unfreie zu beschreiben. In der Folgezeit wird es zunehmend üblich, daß der Kaiser sein Judenschutzregal an die jeweiligen Territorialherren verpfändet, verleiht oder verkauft. So waren bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts die Juden in Altbayern meist herzogliche Kammerknechte. Demgemäß zahlten sie den Herzögen ihre Steuern.
1236	Erste Erwähnung eines Juden Michael in Randersacker in einer Würzburger Urkunde.
1242	Erste Erwähnung einer Judengemeinde in Lindau.
1243	Erste Erwähnung von Juden in Kitzingen als Märtyrer bei einem Pogrom; acht Männer und drei Frauen werden ermordet.
um 1250	Süßkind von Trimberg, der einzige bekannte jüdische Minnesänger, stammt aus Unterfranken. Von seinen Werken sind zwölf Spruchlieder in mittelhochdeutscher Sprache erhalten.
1255	Die bayerischen Herzöge beschäftigen noch jüdische Beamte.
1276	Regelung der Rechtsverhältnisse der Juden im Augsburger Stadtrecht: Das Fehlen von Bestimmungen zur Handeltätigkeit läßt darauf schließen, daß die dortigen Juden ebenso wie ihre Glaubensgenossen auf dem Gebiet des heutigen Bayerns zu diesem Zeitpunkt bereits ganz auf das Geldgeschäft als Existenzgrundlage beschränkt waren; darin auch erste Erwähnung der Augsburger Synagoge.
1285	Erstes Pogrom in München nach dem angeblichen Ritualmord an einem christlichen Knaben.
1291	Erste Erwähnung von Landsberger Juden, bezeichnenderweise als Geiseln des herzoglichen Viztums (Amtmann), die dieser bei Dachau hatte verhaften lassen und erst gegen eine Lösegeldzahlung wieder freiläßt.

1293	<p>Todesjahr Meir ben Baruch von Rothenburg, (geb. wahrscheinlich in Worms um 1220), der größten talmudischen Autorität des 13. Jahrhunderts. Er genoß einen Teil seiner Ausbildung in Würzburg, bevor er sich in Rothenburg als Rabbiner niederließ und dort eine eigene Talmudschule (Jeschiwa, Bet Midrasch) betrieb. Rabbi Meir wurde in seiner Zeit von den Rabbinern im deutschsprachigen Raum als hohe Autorität anerkannt und oft um Richtersprüche in strittigen Fragen der Religionsgesetze angegangen. Als sich unter dem 1273 gewählten König Rudolf von Habsburg die Lage der Juden im Reich verschlechterte, wollte Rabbi Meir 1286 mit seiner Familie vermutlich nach Palästina fliehen, wurde jedoch vor dem Übergang über die Alpen nach Venedig im Auftrag des Königs verhaftet und schließlich nach Wasserburg am Inn gebracht, wo er trotz eines angebotenen Lösegelds der deutschen Judenschaft in der Haft starb. Sein Leichnam durfte erst 14 Jahre nach seinem Tod nach Zahlung eines hohen Lösegelds in Wimpfen bestattet werden. - Als Bischof Mangold von Würzburg Iphofen zur Stadt erhebt, ernennt er den Juden Michelmann zum Aufseher (lat. "procurator et dispensator") beim Ausbau der Stadt, befreit ihn auf vier Jahre von allen Steuern und gibt ihm das Recht, in Iphofen zu wohnen und jederzeit von dort wegzuziehen.</p>
1298	<p>Sogenannter "Rindfleisch-Aufstand", benannt nach einem fränkischen Adeligen, Urheber einer der furchtbarsten Judenverfolgungen der Spätmittelalters, die in über 140 Gemeinden Frankens, darunter Würzburg und Nürnberg, Bayerns und Österreichs unzählige Todesopfer forderte. Während der Pogrome schützt in Augsburg der Rat die Juden. Daraufhin verpflichten sie sich zur Beteiligung an den Kosten der Stadtmauer. Das von ihnen bezahlte Teilstück wird "Judenwall" genannt.</p>



Die Jahre 1311 – 1499

1311	Die Grafen von Hals bieten der Passauer Judengemeinde für einen halben Passauer Pfennig und ein Pfund Pfeffer für den Leichnam und ein Pfund Pfeffer für jeden lebenden Teilnehmer das Geleit bis Straubing an. Dies deutet darauf hin, daß die Passauer Juden ihre Toten in Regensburg zu beerdigen pflegten, da Straubing zu dieser Zeit keinen Judenfriedhof besaß.
1313	Der Regensburger Bischof löst das ursprünglich zu den Reichskleinodien gehörende sogenannte "Ottokarkreuz" von einem dortigen jüdischen Pfandleiher aus. Es befindet sich noch heute im Regensburger Domschatz.

1314	Wegen ausstehender Schulden wird die Stadt München von den bayerischen Herzögen an die jüdischen Augsburger Geldleiher Lamb und Jüdin verpfändet.
1321	Erste Erwähnung einer Judenvorstadt (lat. "villa Judaeorum") in Coburg.
1325	Bischof Nikolaus von Regensburg gestattet den Juden in Ober- und Niederbayern, ihre Toten zollfrei auf dem Land- oder Wasserweg zur Bestattung in die Stadt zu bringen.
1331	Kaiser Ludwig der Bayer gewährt den Juden der Reichsstadt Nördlingen nach Augsburger Vorbild die Strafgerichtsbarkeit über auswärtige Juden, die in die Stadt kommen.
1336/37	Armleder-Verfolgung in Unterfranken mit zahlreichen jüdischen Todesopfern. - Erste Erwähnung eines jüdischen Bewohners in Cham (Oberpfalz).
1338	Der Mainzer Erzbischof beauftragt in Miltenberg die dortigen Juden mit der Zollerhebung zu seinen Gunsten. - Ausgehend von Deggendorf Ermordung fast aller Juden in Niederbayern bei einer Pogromwelle.
1342	Kaiser Ludwig der Bayer führt mit dem "goldenen Opferpfennig" eine Kopfsteuer für alle Juden über zwölf Jahre ein.
1344	Herzogliches Privileg für die Dillinger Juden, sich auch in Donauwörth, Höchstädt, Lauingen und Gundelfingen niederlassen zu dürfen. - Erste Erwähnung der Aschaffener Synagoge.
1346	Herzog Stephan II. von Bayern verpfändet seine Krone an den Juden Pfefferkorn von Wassertrüdingen (Mittelfranken) für 1.000 Pfund Heller. Die Krone wird vom Herzog nicht mehr ausgelöst und gelangt bei den Pogromen des Jahres 1349 in den Besitz des Rates der Reichsstadt Nördlingen, später der Grafen von Oettingen.
1349	Verfolgungswelle im Zusammenhang mit der Pest und politischen Auseinandersetzungen zwischen Handwerkern und Patriziat, dabei u.a. gewaltsame Vertreibung der Juden aus Nürnberg. In Würzburg begehen zahlreiche Mitglieder der jüdischen Gemeinde Selbstmord, indem sie ihre Häuser selbst in Brand setzen. Von den großen Gemeinden in Bayern bleibt, wie schon 1298 und 1338, lediglich die in Regensburg von den Pogromen verschont, da sich Bürgermeister, Rat und Patriziat schützend vor sie stellen. Regensburg wird so Zufluchtsort für vertriebene Juden aus Augsburg, Nürnberg und Wien.
1368	Erwähnung des Juden Jacob von Landshut als Arzt des bayerischen Herzogs Stephan II.
1373	Erwähnung einer Synagoge in Hof (Oberfranken).
1377	Wiederansiedlung von Juden in Würzburg.
1384/85	Nach der Vertreibung von 1348 leben wieder etwa 200 Juden in Augsburg.
1430	Verbrennung von ca. 15 Juden in Lindau und Vertreibung der Gemeinde nach Ritualmordvorwurf.
1440	Vertreibung der Juden aus der Reichsstadt Augsburg.
1442	Ausweisung der Juden aus dem Teilherzogtum Oberbayern.
1450	Ausweisung der Juden aus dem Teilherzogtum Niederbayern.
1452	Datierung des ältesten Grabsteins auf dem jüdischen Friedhof in Wilhermsdorf (Mittelfranken).
1460	Im mittelfränkischen Gunzenhausen praktiziert eine jüdische Augenärztin.

1477	Gewalttätige Vertreibung der Juden aus Passau nach einem angeblichen Hostienfrevel.
1478	Ausweisung der Juden aus dem Gebiet des Hochstifts Bamberg.
um 1493	Judenordnung des Rates der Reichstadt Donauwörth, darin u.a. Beschränkungen im Getreidehandel, Verbot von Marktständen, Verbot für erwachsene männliche Juden, die Judengasse an Sonn- und zahlreichen kirchlichen Feiertagen zu verlassen, Aufenthalt auf der Stadtmauer nur bei Wachdienst, Verpflichtung zum Tragen einer Kappe und eines Mantels mit einem gelben Ring, Verbot des Glücksspiels mit Christen.
1499	Endgültige Vertreibung der Juden aus der Reichsstadt Nürnberg.

Die Jahre 1515 – 1799

1515	Vertreibung der Juden aus dem Markgraftum Brandenburg-Kulmbach.
1518	Kaiserliches Privileg zur Vertreibung der Juden aus der Reichsstadt Donauwörth.
1519	Vertreibung der Juden aus der Reichsstadt Regensburg und Abriß der Synagoge.
1528	Ansiedlungserlaubnis für Juden in Fürth.
1530	Josel von Rosheim im Elsaß (1480 - 1544), "Oberster über alle Juden teutscher Nation", beruft nach Augsburg ein Treffen von Vertretern der jüdischen Gemeinden im Reich ein, um deren interne Angelegenheiten zu reformieren. Im Jahre 1541 erwirkt Josel beim Reichstag in Regensburg für die deutschen Juden ein Privileg gegen neue Zölle und das Verbot des Marktbesuchs.
1553	Endgültige Vertreibung der Juden aus dem seit 1505 wiedervereinigten Herzogtum Bayern; Ansässigmachung, Liegenschaftserwerb und Gewerbebetrieb werden den Juden im herzoglichen Territorium verboten.
1555	Vertreibung der Juden aus dem Herzogtum Pfalz-Neuburg und den kurpfälzischen Teilen der Oberpfalz.
1567	Vertreibung der Juden aus der Stadt Würzburg.
1616	Die neue Polizeordnung bekräftigt die Ausweisung der Juden aus dem Herzogtum Bayern. Zusätzlich wird ihnen der Zutritt auf das Staatsgebiet nur im Transit gestattet sowie jeglicher Handel mit den herzoglichen Untertanen verboten.
1617	Vertreibung der Juden aus dem zu den österreichischen Landen (Markgrafschaft Burgau) gehörenden Günzburg.
1619	Konstituierung der Bamberger Landjudenschaft, einem Zusammenschluß der bischöflichen und reichsritterschaftlichen Schutzjuden mit einem eigenen Landesrabbiner und einer Landesdeputiertenversammlung, die die Juden gegenüber der Obrigkeit vertreten, aber auch innerjüdische Angelegenheiten regeln.
1636	Ausweisung der Juden aus der Reichsstadt Kaufbeuren.

1669	Sulzbach in der Oberpfalz wird Druckort hebräischer Bücher, so des Sohar, des Hauptwerkes der jüdischen Mystik (Kabbala), bis 1851. - Im Bamberger Landgebiet kommt es wegen der schlechten Versorgungslage zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung, die erst durch den Einsatz von Militär beendet werden können.
1679	Errichtung der Synagoge in Schopfloch (Mittelfranken), die 1877 durch einen Neubau ersetzt wird. In Schopfloch entwickelt sich als Spezifikum eine auch von Nichtjuden gesprochene Sprache, das "Lachudische", die aus der Verbindung deutscher und hebräischer Wörter besteht.
1684	Niederlassung von Juden in Floß (Oberpfalz).
1702 - 1714	Im österreichischen Erbfolgekrieg erhält der Jude Abraham Mändl aus Kriegshaber bei Augsburg den Auftrag, die gesamte Versorgung der kurbayerischen Truppen zu organisieren.
1717	Die Juden von Sulzbürg werden vom Landesherrn mit der Handelsfreiheit in der Oberpfalz privilegiert.
1730	Neuansiedlung von Juden in Regensburg.
1744 - 1746	Errichtung der Ansbacher Barocksynagoge durch Leopold Retty.
1756	Im Kahlsbuch von Sugenheim in Mittelfranken ("Kahl" von hebr. Kehilla = Gemeinde) geben die dortigen Schutzherrn, die Freiherren von Seckendorff, der jüdischen Gemeinde eine Verfassung.
1760	Die Sulzbacher Judenordnung gewährt den dortigen Juden freie Religionsausübung, Handelsfreiheit, die Erlaubnis zum Häuserbau sowie die Anerkennung der Jurisdiktion des Rabbiners in internen Angelegenheiten.
1785	Gründung des Bankhauses Gebrüder Wassermann im schwäbischen Wallerstein, das 1848 nach Bamberg übersiedelt und sich zu einer der bedeutendsten Privatbanken Deutschlands entwickelt.
1799	Ein allgemeines Verbot des Güterhandels (landwirtschaftliche Grundstücke und Immobilien) für die Juden der bis dahin zum Kurfürstentum Bayern gekommenen Territorien, insbesondere in der Oberpfalz, schränkt die Einkommensverhältnisse vieler Familien empfindlich ein.

Das 19. Jahrhundert

1802	Reorganisation der jüdischen Gemeinden im Markgraftum Brandenburg-Bayreuth in der "Landjudenschaft" im Bayreuther, Erlanger und Neustädter Kreis.
1803	Veröffentlichung der "Geschichte der Juden in Baiern" von Johann Christoph von Aretin (1772 - 1824). Aretin, der als hoher Staatsbeamter maßgeblich an der Abfassung des Judenedikts von 1813 beteiligt war, vertrat einerseits die Staatsauffassung der Aufklärung, tradierte jedoch auch antijüdische Vorurteile, die letztlich zu den rückschrittlichen Regelungen des Edikts führten. Im selben Jahr fallen durch die Säkularisation zahlreiche bisher reichsunmittelbare geistliche Territorien dem Kurfürstentum Bayern zu. Mit den hinzugewonnenen Gebieten in Franken und Schwaben (z.B. Hochstifte Bamberg und Augsburg) wird auch eine größere Anzahl von Juden zu bayerischen Untertanen.
1804	Militärdienstpflicht für Juden.
1805	Nach dem Frieden von Preßburg fällt die bis dahin vorderösterreichische Grafschaft Burgau an Bayern.
1806	Am 1. Januar wird mit Unterstützung Napoleons der bisherige Kurfürst Max IV. Joseph zum bayerischen König Max I. proklamiert. In der Folgezeit "mediatisiert" das neue Königreich zahlreiche Territorien, d.h. es verleibt sich diese ein, z.B. die Reichstädte Augsburg und Nürnberg, das Markgraftum Ansbach, die Oettinger Grafschaften und verschiedene Reichsritterschaften.
1810	Die Fürstentümer Regensburg und Bayreuth werden von Bayern erworben.
1813	Judenedikt vom 10.06.1813. Zu dieser Zeit leben etwa 30.000 Juden in Bayern.
1814	Das Großherzogtum Würzburg und Aschaffenburg kommt zu Bayern.
1816	Aus ehemals reichsunmittelbaren und wittelsbachischen Territorien wird die Rheinpfalz gebildet und auf dem Wiener Kongreß Bayern zugeschlagen (nominal bis 1945 bayerisch). Nach Ende der napoleonischen Ära war das bayerische Territorium von 61.000 (vor 1803) auf 75.000 Quadratkilometer angewachsen, die Bevölkerung hatte sich seit 1799 von 1,9 Millionen auf 3,7 Millionen fast verdoppelt. Dabei war aus dem konfessionell weitestgehend homogenen katholischen Kurfürstentum ein Staat mit großen, schwerpunktmäßig in Franken, Schwaben und der Pfalz beheimateten religiösen Minderheiten geworden, darunter auch den Mitgliedern des jeweiligen Landjudentums.
1818	Konstitution des Königreichs Bayern, gültig bis 1918.
1819	Antisemitische Hep-Hep-Unruhen in Franken und der Oberpfalz, ausgehend von der Universität in Würzburg (bis 1822).
1824	Die 1819 erfolgte Auflösung der politisch eigenständigen jüdischen Gemeinde in Floß (Oberpfalz) wird gegen den Willen ihrer Mitglieder annulliert. Die Bewohner der Siedlung auf dem "Judenberg" werden dazu verpflichtet, einen eigenen Bürgermeister und eigene Gemeindepriester zu wählen, nur die Polizeiverwaltung liegt bei der christlichen Ortsgemeinde Floß. Diese in Bayern einmalige Situation dauert bis Mitte des 19. Jahrhunderts.

1829	Für seine "Schönheitsgalerie" läßt König Ludwig I. Nanette Kaula (1812 - 1876), die Tochter seines jüdischen Hofagenten, portraituren. Im selben Jahr wird im oberfränkischen Buttenheim Löw (Levi) Strauss geboren, der 1847 zusammen mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in die USA emigriert. Von New York zieht er nach Kalifornien, wo er seit 1853 insbesondere die dortigen Goldsucher mit strapazierfähigen Jeanshosen versorgt. 1890 gründet er die Firma Levi Strauss & Co. Levi Strauss stirbt im Jahre 1902.
1830 - 1855	Wegen der Restriktionen des Judenedikts müssen etwa 11.000 Juden Bayern verlassen und wandern in andere deutsche Staaten bzw. die USA aus.
1840	Mitgliederzahlen jüdischer Gemeinden in ausgewählten bayerischen Städten: Aschaffenburg 207, Augsburg 97, Bamberg 333, Regensburg 122, Würzburg 425.
1848	Aktives und passives Wahlrecht für die Juden im Königreich Bayern.
1849	Als erster jüdischer Abgeordneter wird Dr. jur. David Morgenstern (1814 - 1882) aus Büchenbach bei Erlangen in den bayerischen Landtag gewählt. Nachdem er 1855 aus wirtschaftlichen Gründen sein Mandat aufgeben mußte, wendet er sich in Fürth und Forchheim einer unternehmerischen Tätigkeit zu. 1863 gehört Dr. Morgenstern zu den Mitbegründern der liberalen Fortschrittspartei in Bayern.
1850	Der erste Jude seit 1499 erhält in Nürnberg das Bürgerrecht.
1861	Aufhebung des Matrikelparagraphen, als Folge Verlagerung der jüdischen Bevölkerung aus dem Landgebiet in die Großstädte (z.B. München 1860 1.200, 1910 11.083 jüdische Einwohner, Nürnberg 1867 1.254, 1910 7.815 jüdische Einwohner).
1863	Durch Ministerialentschließung wird das Prinzip der Einheitsgemeinde festgelegt, d.h. staatliche Anerkennung erfährt an einem Ort immer nur eine jüdische Gemeinde, die im Gegenzug zur Schaffung bestimmter Stellen (Rabbiner) und Einrichtungen (Synagoge, rituelles Tauchbad) verpflichtet ist.
1864	Gründung der orthodoxen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg durch den Distriktsrabbiner Seligmann Bär Bamberger (1807 - 1878).
1865	Aufhebung der allgemeinen Verehelichungsbeschränkungen.
1868	Aufhebung aller Einwanderungsbeschränkungen für Juden in Bayern.
1871	Gründung des Deutschen Reiches: Gleichberechtigung der Juden durch Reichsgesetz.
1872	Erstmals seit 1391 lassen sich wieder Juden in Amberg (Oberpfalz) nieder.
1874	Einweihung der neuerrichteten Hauptsynagoge in Nürnberg.
1881 ff.	Verstärkte Zuwanderung von Ostjuden nach Bayern als Folge von Pogromen in Rußland.
1884	7. Juli Geburt Lion Feuchtwangers in München. Nach Ableistung seines Kriegsdienstes 1914 - 1918 widmet sich Feuchtwanger ganz der Schriftstellerei (Roman "Jud Süß" 1925). 1925 Übersiedlung nach Berlin, 1933 Auswanderung über Frankreich in die USA, am 22.12.1958 in Kalifornien verstorben.
1887	Einweihung der neuen Hauptsynagoge in München.

Das 20. Jahrhundert bis 1945

1907	311 Israelitische Kultusgemeinden in Bayern.
1910	Neubau der Synagoge in Bamberg.
1914	Ausbruch des Ersten Weltkriegs, an dem 96.000 deutsche Juden teilnehmen, von denen 12.000 fallen, auch in der bayerischen Armee.
1917	Einweihung der neuen Augsburger Synagoge.
1918	Die Beteiligung von jüdischstämmigen Politikern wie Kurt Eisner (Ministerpräsident, 1867 - 1919 ermordet), Gustav Landauer (1870 - 1919 ermordet), Felix Fechenbach (1894 - 1933 ermordet) und Erich Mühsam (1878 - 1934 ermordet) an den revolutionären bayerischen Nachkriegsregierungen führt zu verschärfter antisemitischer Agitation der Rechten. Weitgehend unbekannt ist, daß an der gewaltsamen Niederwerfung der bayerischen Räterepublik in München auch nationalkonservativ gesinnte jüdische Freikorpsmitglieder teilnehmen.



Frau Eisner, Ministerpräsident Kurt Eisner und Minister Hans Unterleitner kurz vor Eisners Ermordung 1919

(Ausschnitt aus einer zeitgenössischen Postkarte)

1919	In München wird die "Deutsche Arbeiterpartei" gegründet, die sich seit 1921 "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP)" nennt. - Trotz heftiger antisemitischer Propaganda werden vier Mitglieder der jüdischen Gemeinde in den Würzburger Stadtrat gewählt, darunter der spätere sozialdemokratische Oberbürgermeister Felix Freudenberger.
------	---

1920	Gründung des Verbandes Bayerischer israelitischer Gemeinden, dessen Delegierte sich im Folgejahr zu seiner ersten satzungsgemäßen Sitzung in Nürnberg treffen.
1921	Adolf Hitler übernimmt den Vorsitz der NSDAP, die SA ("Sturmabteilung") wird gegründet.
1923	Der Antisemitismus der Nachkriegszeit gipfelt in der Ausweisung zahlreicher Ostjuden. - "Hitlerputsch" in München.
1924	Schändung des Regensburger Judenfriedhofs.
1930	Bayern erläßt als einziges Land der Weimarer Republik ein Verbot der Schächtung (rituelles Schlachten mittels Ausbluten), was die Religionsausübung der bayerischen Juden wesentlich erschwert. - In Würzburg führt ein Gastspiel des jüdischen Habimah-Theaters zu Tumulten, bei denen Theaterbesucher auf dem Nachhauseweg tätlich angegriffen werden.
1933	Januar "Machtergreifung" der Nationalsozialisten, bereits im März wird das Konzentrationslager Dachau eröffnet.
1934	Lange vor der systematischen Verfolgung der Juden im Deutschen Reich kommt es im März im mittelfränkischen Gunzenhausen zu einer Hetzjagd der Bevölkerung auf die ortsansässigen Juden, bei der zwei von ihnen umkommen. 75 jüdische Gunzenhausener werden verhaftet und im Gefängnis mißhandelt.
1935	August Eröffnung des "Bet Chaluz" (Haus der Pioniere) in Augsburg zur beruflichen Vorbereitung von Jugendlichen auf die Auswanderung (Hachschara) nach Palästina. - Im September Verkündung der "Nürnberger Gesetze" während des NSDAP-Reichsparteitages.
1936	Eröffnung des "Bet Chaluz" in Regensburg, das 1939 von den Behörden geschlossen wird. - In Würzburg wird "Zuschauern, Hautkranken und Juden" das Betreten der städtischen Schwimmbäder verboten. - Im September müssen in Augsburg die jüdischen Händler wieder zum städtischen Viehmarkt zugelassen werden, da sich nach ihrem Berufsverbot das Schlachtviehangebot wesentlich verschlechtert hatte.
1938	"Kristallnacht" (09./10.11.): In Bayern werden u.a. die Synagogen in Aschaffenburg, Bamberg, Fürth und Hof zerstört; die Hauptsynagogen in München und Nürnberg waren bereits im Sommer des Jahres abgerissen worden, jetzt brennen dort die orthodoxen Gotteshäuser.
1939	Die staatlichen Behörden verhindern die Auswanderung des zum Judentum übergetretenen Barons Ernst Abraham von Mannstein, einem Verwandten des Feldmarschalls Fritz von Mannstein, nach Palästina, der während der NS-Zeit am jüdischen Lehrerseminar in Würzburg unterrichtet. Von Mannstein stirbt 1944 in Würzburg.
1942	23. September Deportation von 562 Juden von Würzburg nach Theresienstadt, darunter 315 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt, mithin die größte Verschleppungsaktion aus Würzburg.
1941 - 1945	Auf dem heutigen Gebiet Bayerns fallen der Schoa 9.086 namentlich bekannte Menschen zum Opfer.

Statistiken

I. Juden im rechts- und linksrheinischen Bayern (heutiges bayerisches Staatsgebiet und Rheinpfalz) 1852 - 1910 (nach Mehler, S. 506)

Jahr	Gesamt	Promille der Bevölkerung
1852	55.461	12,3
1867	49.840	10,3
1871	50.662	10,4
1875	51.335	10,2
1880	53.526	10,1
1885	53.697	9,9
1890	53.885	9,6
1895	53.750	9,2
1900	54.928	8,9
1905	55.341	8,5
1910	55.065	8,0

II. Jüdische Bevölkerung in ausgewählten bayerischen Städten (nach Ophir / Wiesemann)

	1925	1933	1939
Amberg	63	64	41
Ansbach	232	197	18
Aschaffenburg	643	591	290
Augsburg	1.203	1.030	554
Bad Kissingen	504	344	63
Bamberg	972	812	548
Bayreuth	306	261	108
Coburg	316	233	65
Erlangen	161	130	26
Gunzenhausen	219	184	3
Ingolstadt	103	100	-
Kempten	56	50	25
Kitzingen	421	360	165
Landshut	45	48	18
Memmingen	170	161	104
Neumarkt (Opf.)	114	105	31
Nördlingen	233	186	71
Passau	48	40	8
Regensburg	478	427	226
Rosenheim	39	38	7

Schweinfurt	414	363	120
Straubing	115	110	51
Weiden	154	168	57
Würzburg	2.261	2.145	1.081

Verwendete Quellen und Literatur

- Zvi Avneri (Hg.): Germania Judaica Bd. II/1 und II/2, Tübingen 1967 und 1968.
- Emanuel bin Gorion, Dr. Alfred Loewenberg, Dr. Otto Neuburger, Hans Oppenheimer (Hg.): Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens. Berlin 1936 (Nachdruck Königstein/Ts. 1982).
- M. Brann, I. Elbogen, A. Freimann, H. Tykocinski (Hg.): Germania Judaica, Bd. I, Tübingen 1963.
- Bernward Deneke (Hg.): Siehe, der Stein schreit aus der Mauer: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Katalog zur Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums und des Hauses der Bayerischen Geschichte 1988/89. Nürnberg 1988.
- Arye Maimon (Hg.): Germania Judaica, Bd. III/1, Tübingen 1987.
- Richard Mehler: Grundzüge der demographischen Entwicklung der bayerischen Juden in der Kaiserzeit 1871 - 1914. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 65, Heft 2, 2002, S. 501 - 533.
- Baruch Z. Ophir, Falk Wiesemann (Hg. u. Bearb.): Die jüdischen Gemeinden in Bayern 1918 - 1945. München, Wien 1979.
- Stefan Schwarz: Die Juden in Bayern im Wandel der Zeiten. München, Wien 1963.
- Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. München 1992.
- Stadtarchiv Nürnberg: GSI 166 Namensverzeichnis der während der nationalsozialistischen Herrschaft ermordeten Juden aus bayerischen Gemeinden 1988 / 2003 (unveröffentlicht).
- Manfred Treml (Hg.): Geschichte des modernen Bayern. Königreich und Freistaat. München 1994.
- Manfred Treml, Josef Kirmeier (Hg.): Geschichte und Kultur der Juden in Bayern Aufsätze. München u.a. 1988.
- Manfred Treml, Wolf Weigand (Hg.): Geschichte und Kultur der Juden in Bayern Lebensläufe. München u.a. 1988.
- Falk Wiesemann: Bibliographie zur Geschichte der Juden in Bayern. München u.a. 1989.